

Mehr Starkregen, immer heißere Sommer

KLIMAWANDEL Sielacht Bockhorn-Friedeburg kommt beim Wassermanagement an Grenzen

BOCKHORN/GRA – Kühe suchen auf überfluteten Weiden nach Futter, Heuhaufen stehen mitten im Wasser – alte Friesländer haben diese Bilder noch im Kopf. Denn bis in die 1960er-Jahre hinein kam es häufig zu Überschwemmungen – bis die Entwässerungssysteme mit Schöpf- und Sielwerken ausgebaut wurden.

Das Wetter ändert sich

Diese Zeiten werden wohl kaum zurückkehren. „Keiner bekommt nasse Füße“, sagt Jans Uwe Kock (55), Geschäftsführer der Sielacht Bockhorn-Friedeburg. Deren Aufgabe ist es, Oberflächenwasser ins Meer zu leiten und Überschwemmungen zu verhindern. Aber, so Kock: „Über kurz oder lang kommen wir an Grenzen.“ Denn: Das Wetter ändert sich.

■ Die Sommer werden immer heißer. Trockene Gräben, tiefe Risse im Boden, welkende Grasnarben – jeder hat das schon gesehen.

■ Zugleich gibt es öfter große Niederschlagsmengen von 70 oder 80 Millimetern auf einmal, sagt Reiner Haschen (63), Vorstandsvorsteher der Sielacht. Der Landwirt aus Steinhausen hat das Wetter schon von Berufs wegen im Blick, und er sagt: „Es gibt häufiger Starkregen als früher.“

■ Insgesamt verschieben sich die Niederschläge ins Winterhalbjahr. Im Februar dieses Jahres etwa gab es ungewöhnlich viel Regen.

■ Hinzu kommt: Die Versiegelung von Flächen schreitet weiter voran. Allein von 1989 bis 2004 ist die durch Straßen und Gebäude aller Art versiegelte Fläche in Niedersachsen um 15 Prozent gewachsen. Dadurch landet immer mehr Niederschlagswasser im Entwässerungssystem.

Wasser in Fläche halten

Auch Kock und Haschen spüren die Folgen. Am Friedeburger Tief in der Nähe des Gooseschloots (nördlich von Etzel) kommt es zu Überschwemmungen. Ähnlich ist es im Bereich Hohemey und in Zetelermarsch. Eine statistische Erfassung liegt nicht vor, aber „gefühlte“ haben diese Überschwemmungen in den vergangenen Jahren zugenommen, sagt Kock. Für die Sielacht bedeutet das: Sie muss in Spitzenzeiten immer



Reiner Haschen (links) und Jans Uwe Kock, Vorsteher beziehungsweise Geschäftsführer der Sielacht Bockhorn-Friedeburg, fragen sich, ob die riesigen Pumpen im Schöpfwerk dauerhaft ausreichen. Das Schöpfwerk verfügt über insgesamt vier Pumpen.

BILDER: JÖRG GRABHORN

größere Mengen Wasser rasch ableiten – und in heißen Sommern möglichst viel Wasser in der Fläche halten.

„Keiner bekommt nasse Füße.“

Jans Uwe Kock
Sielacht-Geschäftsführer

Es geht dabei nicht darum, dass ein Sommer mal sehr heiß ausfällt oder dass ungewöhnlich heftiger Regen fällt. Das kam immer wieder vor. Aber: Die zehn wärmsten Jahre seit Beginn der Klimaaufzeichnungen im Jahre 1881 fallen in die vergangenen 20 Jahre. Allen Prognosen zufolge wird sich diese Entwicklung im Zuge des Klimawandels fortsetzen. „Wir müssen daher

unser ganzes System überprüfen“, sagt Kock. Das heißt auch: Die Leistungsfähigkeit der Pumpwerke muss geprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Das gilt vor allem für das Schöpfwerk Petershorn und das Dangaster Siel – die zentralen Anlagen der Sielacht Bockhorn-Friedeburg. Denn alles Wasser aus dem riesigen Verbandsgebiet fließt über Dangast in den Jadebusen. Aber seinerzeit, beim Bau des Schöpfwerks Petershorn (1954 bis 1956) beziehungsweise des Dangaster Siels (1959 bis 1962), war Klimawandel noch kein Thema.

Durch die mit Hubtoren versehenen Durchlässe fließt das Wasser automatisch in Richtung Jadebusen. Bei großen Wassermengen muss gepumpt werden – in Petershorn

in den 120 Hektar großen Speicherpolder, in Dangast dann in die Jade. Fraglich ist indes, ob die Pumpenleistung ausreicht – einerseits, weil mehr Wasser im Binnenland anfällt, andererseits, weil der Meeresspiegel steigt. An der Nordsee waren es in den vergangenen rund 100 Jahren etwa 20 Zentimeter.

„Es gibt häufiger Starkregen als früher.“

Reiner Haschen
Sielacht-Vorsteher

Das bedeutet auch: Am Dangaster Siel wird das Tidefenster, in dem das Wasser automatisch in die Jade abfließt, immer kleiner. Daher muss künftig mehr gepumpt

werden. Im Sommer ist die Situation entgegengesetzt: Von Starkregen-Ereignissen abgesehen, muss die Sielacht vor allem Wasser zurückhalten, weil Vegetation und tierisches Leben allgemein und die Landwirtschaft im Besonderen sonst noch mehr als ohnehin unter dem Klimawandel leiden würden.

Eine Möglichkeit wäre, zusätzliche Speicherflächen zu schaffen. Nur: Die Sielacht geriete dann sofort in Konkurrenz zu anderen Flächennutzern. Auch Belange des Naturschutzes wären rasch berührt.

Gewässer ausbauen?

Eine Alternative wäre vielleicht, dem Beispiel der hochwassererfahrenen Niederländer zu folgen, sagt Haschen: Die bauen die Gewässer aus, sodass sie mehr Wasser aufnehmen und speichern können. Aber auch dann ergäbe sich eine Konkurrenz zu anderen Nutzern.

Förderprogramm

Nun sind das keine Fragen, die innerhalb kurzer Zeit geklärt werden müssen. Die Sielacht steht damit auch nicht allein. Haschen und Kock wollen aber vorbereitet sein. Deshalb bewirbt sich die Sielacht um Aufnahme in das Förderprogramm des Landes zur Klimaanpassung der Wasserwirtschaft.

Es geht um 200 000 Euro für eine Modellrechnung, mit der man das Wassermanagement im Bereich der Sielacht analysieren und Vorhersagen treffen kann. 180 000 Euro übernimmt das Land; der Landkreis Friesland will die verbleibenden 20 000 Euro beisteuern.

KAVERNENFELD ETZEL

Überschwemmungen gibt es auch im Kavernenfeld der Stora Etzel in Etzel. Grund ist die Bodensenkung durch die Kavernen von bis zu 70 Zentimetern. Um dieses Problem zu lösen, soll die Schiffsbalje als Entwässerungstief mit Wällen ausgebaut werden, sodass sie mehr Wasser aufnehmen kann. Gegebenenfalls sind Pumpwerke nötig, um Flächen zu entwässern. Die Planung läuft.

WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

400 Kilometer Tiefs und Gräben leiten das Wasser in den Jadebusen



Über das Ellenserdammer Tief mit dem Dangaster Tief fließt alles Wasser aus dem Verbandsgebiet zum Schöpfwerk Petershorn (Foto) und weiter nach Dangast.

BOCKHORN/GRA – Die Sielacht Bockhorn-Friedeburg wurde zum 1. Januar 1969 durch den Zusammenschluss mehrerer kleinerer Verbände gegründet.

Das Verbandsgebiet misst 33 100 Hektar und umfasst Teile der Gemeinde Sande, die Gemeinden Zetel, Bockhorn und Friedeburg, und es reicht bis Wiesmoor im Landkreis Aurich. Auch ein kleiner Teil des Ammerlands gehört zur Sielacht. Die Grundeigentümer finanzieren mit Jahresbeiträgen die Arbeit der Sielacht.

Die Geländehöhen schwanken zwischen 1,65 Meter unter bis 16 Meter über Normalnull. Die Sielacht unterhält 326 Kilometer Gewässer II. Ordnung (Tiefs und Abzugsgräben) sowie 74 Kilometer Gewässer III. Ordnung (kleinere Gräben).

Zentrale Bauwerke sind das Schöpfwerk Petershorn und das Dangaster Siel, denn alles Wasser aus dem Verbandsgebiet wird über Dangast in den Jadebusen geleitet beziehungsweise bei Bedarf ge-

pumpt. Fünf Unterschöpfwerke (Pumpwerke) dienen der Entwässerung der tief liegenden 2700 Hektar des Verbandsgebietes.

Zusätzlich regeln 220 Stauwerke den Wasserstand. Sie dienen vor allem dazu, das Wasser in der Fläche zu halten.

Die Sielacht betreibt zudem einige Pumpwerke, um beispielsweise die hoch gelegenen Grodenflächen zwischen Cäciliengroden und Petershorn im Sommer mit Wasser zu versorgen.